

Bindeglied zwischen Politik, Naturschutz und Landwirtschaft

Jahrestreffen der bayerischen Landschaftspflegeverbände zum ersten Mal in Rottal-Inn – Volksbegehren zum Artenschutz ein zentrales Thema

© 04.03.2020 | Stand 03.03.2020, 18:01 Uhr



Der Landessprecherrat mit (von links) Rainer Blaschke, Klaus Fackler, Josef Rüegg und Susanne Kling sowie (ganz rechts) Werner Thumann zusammen mit seiner Vorsitzenden MdL Tanja Schorer-Dremel (4. von rec Landessprecher Nicolas Liebig und Landeskoordinatorin Beate Krettinger. –Foto

Eggenfelden. Der Landschaftspflegeverband (LPV) Rottal-Inn war zum ersten Mal Gastgeber für das Jahrestreffen der bayerischen Landschaftspflegeverbände. Diese sind mittlerweile auf über 80 Prozent der Fläche in Bayern vertreten und kümmern sich in 56 Landkreisen und 16 kreisfreien Städten um den kooperativen Naturschutz.

Die rund 100 Vertreter der 64 Verbänden tauschten sich zwei Tage lang im Gotischen Kasten in Gern über aktuelle Herausforderungen und Chancen aus, die sich unter anderem durch die Änderungen im Bayerischen Naturschutzgesetz als Folge des erfolgreichen Volksbegehrens zum Artenschutz ergeben haben.

Bereits am Vortag hatte der Landessprecherrat der bayerischen Landschaftspflegeverbände, der aus sechs von ihnen gewählten LPV-Geschäftsführern besteht, die Themen und aktuellen Entwicklungen diskutiert und vorbereitet. Der Sprecherrat, dem auch Rainer Blaschke vom LPV Rottal-Inn angehört, vertritt die Interessen der Verbände auf Landesebene und ist maßgeblich für die Weiterentwicklung der Landschaftspflege in Bayern verantwortlich. Unterstützt wird er hierbei von der DVL-Landeskoordinatorin Bayern, Beate Krettinger. Diese leitete zusammen mit Landessprecher Nicolas Liebig die Tagung in Eggenfelden.

Am ersten Tag des Treffens standen die neuesten Entwicklungen in der Landschaftspflege in Bayern und auf Bundesebene auf dem Programm. Unter anderem berichtete Wolfram Gühler, Leiter des Referates Naturschutzförderung und Landschaftspflege am

Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, wie sich das Volksbegehren auf gesetzliche Vorgaben und die Förderung für Naturschutzmaßnahmen auswirke. Wichtig sei, dass die Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinie (LNPR) als zentrales Förderinstrument der LPVs erstmals im Bayerischen Naturschutzgesetz verankert ist und für 2020 die Mittel deutlich aufgestockt werden, sagte er.

Mit dem Programm "FlurNatur" der Ländlichen Entwicklung präsentierte Norbert Bäuml vom Bayerischen Landwirtschaftsministerium weitere Möglichkeiten für die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen in der Agrarlandschaft. Neben dem Projekt "boden:ständig" zur Verminderung von Erosion und Stoffeinträgen in die Gewässer werde seit Juli 2019 durch dieses Förderprogramm auch die Anlage von Landschaftsstrukturen wie Hecken und Feuchtfelder gefördert. Weitere wichtige Bausteine für eine erfolgreiche Landschaftspflege seien vom Umweltministerium geförderte Projekte wie "Natürlich Bayern" zur Anlage von insektenfreundlichen Lebensräumen in Kommunen oder die modellhafte Erprobung der Naturschutzberatung von landwirtschaftlichen Betrieben durch die von Bioland entwickelte FokusNaturtag-Methode. Der LPV Rottal-Inn ist übrigens auch an diesen Projekten beteiligt

Sowohl die Vorsitzende des Landessprecherrates, MdL Tanja Schorer-Dremel, als auch Landrat Michael Fahmüller betonten in Grußworten die wichtige Rolle der Landschaftspflegeverbände für den Erhalt der bayerischen Kulturlandschaften und bei der Umsetzung des Volksbegehrens zum Artenschutz. Bayernweit seien sie als Bindeglied zwischen Kommunalpolitik, Naturschutz und Landwirtschaft sehr geschätzt. Vor allem durch das Volksbegehren zum Artenschutz, das auch zu Differenzen zwischen Landwirtschaft und Naturschutz geführt habe, seien die Landschaftspflegeverbände als Vermittler und Berater aufgrund ihrer Expertise und politischen Neutralität zunehmend in den Fokus für die Kommunen oder Landwirte gerückt.

Bei dem Treffen in Gern wurden auch Ideen zu Projekten der Zukunft erarbeitet. Unter anderem gibt es Überlegungen, das in Landschaftspflegeflächen gespeicherte Kohlenstoffdioxid zu berechnen. Falls sich dieser Gedanke umsetzen ließe, könnten die Landschaftspflegeverbände damit einen Beitrag gegen den Klimawandel leisten, hieß es. Dieser drohe nämlich bald eine neue Gefahr für die Artenvielfalt zu werden. – red